

## Mit individueller Medizin Menschen helfen

Vor zwei Jahre fragte Stefan Oelrich, Chef von Bayer HealthCare Pharmaceuticals, ob Berlin das Boston Deutschland und Europas werden könne.

Es ging ihm auch um die Rahmenbedingungen vergleichbar dort in den USA. Und, ob wir bereit sind den Wettbewerb aufzunehmen sowie Kooperationen neu aufzubauen.

Nur zwei Jahre später unterzeichneten am 26. April 2022 die Regierende Bürgermeisterin, Franziska Giffey, Charité-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Heyo Kroemer und Bayer-Pharma-Vorstand Stefan Oelrich ein Memorandum of Understanding (MoU) zur engen Zusammenarbeit zwischen dem Land Berlin, der Berliner Charité und dem Bayer Konzern.

Das geplante Gen- und Zelltherapie-Zentrum auf dem Bayer-Areal hat eine enorme Bedeutung für das Land Berlin und die Hauptstadtregion. Aber auch für Charité und Bayer.

Das gesamte Ökosystem des Clusters Gesundheitswirtschaft Berlin Brandenburg wird davon profitieren. Die einzigartige Forschungs- und Versorgungslandschaft, gepaart mit einer hervorragenden Versorgung in der Hauptstadtregion, bieten eine hervorragende Basis für den zukunftsweisenden Nukleus für Gen- und Zelltherapien. Aber auch national und international wird sich die Strahlkraft des in Europa einzigartigen Zentrums zeigen und Berlin zum Boston Europas machen können.

„Ein gemeinsames Zentrum für Translation und die Entwicklung von Gen- und Zelltherapien ermöglichen neue Behandlungsmethoden“, so Wolfgang Branoner, Geschäftsführer SNPC GmbH. Das Unternehmen begleitet das Verfahren. „Dabei sollen menschliche Zellen so angepasst werden, dass sie krankes oder verletztes Gewebe ersetzen könnten.“ Ein Inkubator mit Startups und eine Zell-Fabrik können das Konzept ideal ergänzen. Diese vielversprechenden Ansätze sollen dadurch schneller aus der Grundlagenforschung zu Patientinnen und Patienten in die medizinische Versorgung gebracht werden.

Ziel dabei ist es, einen wichtigen Schritt zu gehen, um Berlin als globalen Wissenschafts- und Innovationsstandort aufzustellen, um auch internationale Talente und Investoren anzuziehen.

Die Medizin hat in den vergangenen 100 Jahren immense Fortschritte gemacht, was die Diagnose und Behandlung vieler Krankheiten angeht. Dennoch gibt es immer noch Krankheiten, die bisher nicht heilbar sind. Dieses Problem kann mit dem neuen Zentrum u.a. angegangen werden.

Darüber hinaus steht Deutschland laut Stefan Oelrich vor zwei zentralen Herausforderungen. Zum einen ist die Forschungslandschaft derzeit über weite Strecken fragmentiert und zum anderen ist die Translation von vielversprechenden Forschungsansätzen in konkrete Therapien und Anwendungen in der Patientenversorgung schwach ausgeprägt. Folglich könnten europäische Ärzte nur begrenzte Erfahrungen mit gentherapeutischen Produkten machen.

Die Translation soll diese Herausforderungen adressieren und die bestehende Translationslücke schließen.